



Statements der referierenden Experten

Rente mit 70plus?

Wege zu einer generationengerechten und nachhaltigen Altersvorsorge

Die Menschen werden immer älter. Eine größere Zahl Älterer steht einer immer geringeren Zahl junger Menschen gegenüber. Für die Rente heißt das: Die Rentenbezugsdauer steigt an, die Zahl der Rentempfänger wächst und die Zahl der Beitragszahler sinkt. Schon einige Reformen hat das Rentensystem in den vergangenen Jahren durchlebt. Doch wie „demografiefest“ ist das deutsche Rentensystem - auch über das Jahr 2030 hinaus? Welche Funktion hat das Renteneintrittsalter bei der Frage nach der Generationengerechtigkeit? Und wie steht es um neue Ideen, damit das Rentensystem mit demografischen Entwicklungen mitläuft und nicht nur hinterläuft?



Professor für Finanzwissenschaften
an der Universität Rostock
Forschungsleiter am Rostocker Zentrum

Statement von Professor Dr. Robert Fenge

Wenn die Lebenserwartung steigt, führt eine Beibehaltung des Renteneintrittsalters zu höheren Finanzierungskosten der Rente und einer einseitigen Lastenverschiebung auf die Beitragszahler, die die längere Rentenbezugsdauer zugunsten der Rentner bezahlen müssen. Die finanziellen Lasten, die die steigende Lebenserwartung im Rentensystem auslöst, müssen gerecht verteilt werden. Das Renteneintrittsalter zu erhöhen ist dafür ein unumgänglicher Reformschritt. Dabei führt eine Erhöhung des Renteneintrittsalters entgegen einer oft geäußerten Meinung nicht zu einem Rückgang der Ruhestandsdauer sondern nur zu einem geringeren Anstieg der Zeit in Rente, die durch die höhere Lebenserwartung möglich wird.

Der kontinuierliche Anstieg der Lebenserwartung legt es nahe, das Renteneintrittsalter an diese demographische Entwicklung automatisch zu koppeln. Durch eine entsprechende Formelanpassung wäre der Anstieg des Renteneintrittsalters transparent auf die Entwicklung der Lebenserwartung zurückführbar. Das würde die Rechtfertigung dieser notwendigen Maßnahme erleichtern und die Politik entlasten.

Grundsätzlich und langfristig aber sind solche Maßnahmen (notwendige) Symptombekämpfung. Für die Altersvorsorge muss eine Gesellschaft entweder in Kapital oder in Kinder (zukünftige Beitragszahler) investieren. Unterlässt eine Gesellschaft das Eine, muss sie das Andere intensivieren. Deshalb bestehen die einzigen langfristig wirksamen Reformen sowohl in einem Ausbau der kapitalgedeckten Rente als auch in einer stärkeren gesellschaftlichen Förderung von Kindern und ihrer Ausbildung.



Präsident der International School
of Management
Gründer und Vorstandsmitglied
der MaschmeyerRürup AG

Statement von Prof. Dr. Dr. hc. Bert Rürup

Die Konsequenzen der Bevölkerungsalterung für das umlagefinanzierte Rentensystem sind real und können ebenso wenig wie die damit verbundenen Kosten wegreformiert sondern nur (um-)verteilt werden – möglichst beschäftigungs- und wachstumsfreundlich sowie gleichmäßig über alle Generationen.

Die Heraufsetzung des gesetzlichen Renteneintrittsalters zielt darauf ab, die Kosten der steigenden Rentenbezugsdauer zumindest in Teilen bei den zukünftigen Zugangsrentnern, den „Gewinnern“ der steigenden Lebenserwartung, anzulasten und nicht allein bei den Bestandsrentnern oder den Steuer- und Beitragszahlern. Und in Kombination mit einer höheren Realkapitalbildung und zusätzlichen Bildungsanstrengungen trägt die Verlängerung der Erwerbsphase dazu bei, im alternden Deutschland die bislang gewohnte Zunahme der realen Güterversorgung pro Kopf zu gewährleisten.

Die zentrale soziale Errungenschaft durch die Einrichtung von Sozialversicherungen besteht darin, die mit den großen Lebensrisiken – Alter, Krankheit, Arbeitslosigkeit oder Pflegebedürftigkeit – verbundenen Einkommensrisiken von der Existenz und von den wirtschaftlichen Möglichkeiten der eigenen Kinder abzukoppeln. Da sowohl die staatliche umlagefinanzierte wie die private kapitalgedeckte Alterssicherung eine Versicherung gegen die eigene Kinderlosigkeit ist und sein soll, wäre es jenseits verfassungsrechtlicher Bedenken falsch, die Höhe der Rentenansprüche an die Zahl der eigenen Kinder zu knüpfen. Im Übrigen dürfte es ein Irrglaube sein, dass damit die Geburtenrate in Deutschland erhöht würde.